

## 15 Jahre Kreuzgangspiele in Feuchtwangen



Die Kreuzgangspiele Feuchtwangen an der Romantischen Straße, sind seit ihrer Entstehung im Jahre 1949 durch glückliche Auswahl der Stücke und durch ausgezeichnete schauspielerische Leistungen zu einer kulturellen Einrichtung, die weit über die Grenzen Bayerns bekannt ist, geworden.

Nach dem vorliegenden Spielplan werden im Jahre 1963 in der Zeit vom 29. Juni bis 11. August, täglich 20 Uhr, außer Montag, das

Lustspiel „Ein Sommernachtstraum“ v. *William Shakespeare*  
und die Tragödie „Antigone“ v. *Jean Anouilh*  
aufgeführt.

Den Freunden guter Musik wird am 15. 7. 63 um 20 Uhr ein Mozart-Konzert durch das Große Kammerorchester des Städt. Konservatoriums der Musik, Nürnberg, geboten.

Darüber hinaus wird noch am Montag, den 22. 7. und Montag, den 5. 8. um 20.30 Uhr ein Farblichtbildervortrag im Kreuzgang „Besinnliche Wanderung auf der Romantischen Straße“ veranstaltet.

Für die Spielzeit 1963 wurde wiederum das Südostbayerische Städtetheater Landshut-Passau, unter der Leitung des Herrn Intendanten Dr. Willy Meyer-Fürst, das im Vorjahr mit den beiden Werken „Medea“ und „Was ihr wollt“ großen Anklang und ein gutes Echo in der Presse fand, verpflichtet.

Die Bestellung von Eintrittskarten ist bei den Kreuzgangspielen 8805 Feuchtwangen, Telefon 09852/443 zu tätigen.

### **Über die bisherigen Aufführungen berichtete die Presse:**

Gültige Theaterkunst, gesendet in der beherrschenden Kulisse des Romanischen Kreuzgangs zu Feuchtwangen, haben den Kreuzgangspielen den Ruf der **eindrucksvollsten Freilichtbühne Frankens** eingetragen.

Beifallumrauschte Shakespeare-Premiere im Feuchtwanger Kreuzgang. Es war ein **begeisterndes Ereignis!**

Unvergängliche Süße und derbe Komik in der **bezaubernden Feuchtwanger Aufführung.**

Touristen wird dringend empfohlen, mindestens einen Tag und eine Nacht lang in Feuchtwangen Station zu machen. Sie könnten sonst die Kreuzgangspiele versäumen und das würde ihnen, wenn sie von ihnen erzählen hören, sicherlich leid tun.

Der Kritiker hat manche Freilichtaufführung gesehen. Er weiß, was er schreibt, wenn er den Freunden guten Theaters rät:

„FAHREN SIE NACH FEUCHTWANGEN“

Aus  
fränkischen  
Archiven  
und  
Bibliotheken

# ASCHAFFENBURG

*Eine staatliche Provinzbibliothek*

MICHAEL STENGER

Die Hofbibliothek Aschaffenburg ist in ihrem Grundstock die Privatbibliothek des Mainzer Erzbischofs und Kurfürsten Friedrich Karl Joseph von Erthal (1774-1802). Schicksalsjahr für die Bibliothek wurde 1794, als die französischen Revolutionsarmeen zum zweiten Mal gegen den Rhein zogen. Mainz war 1793 von den Preußen zurückerobert worden. „Die Bibliothek hatte die erste französische Besetzung von Mainz 1792/93 schlecht und recht überstanden, wenn auch nicht ohne Verluste, da den französischen Truppen die allgemeine Anweisung gegeben war, sich der Bücherschätze der rheinischen Bibliotheken zu bemächtigen; wegen der erneut drohenden Gefahr wurde sie 1794 nach Aschaffenburg geflüchtet, um dieselbe Zeit, als auch die kurfürstlichen Regierungsstellen dorthin verlegt wurden“ (1). Sie wurde im Schloß Johannisburg in Aschaffenburg untergebracht, das ja den Mainzer Kurfürsten gehörte. Geordnet und katalogisiert wurde sie von dem Ardinghella-Dichter Wilhelm Heinsse, der seit 1788 kurfürstlicher Bibliothekar war (2). Der 2-bändige Prachtkatalog befindet sich noch in der Hofbibliothek. Als Kurfürst Erthal ohne Testament 1802 verstarb, ging die Bibliothek in den Besitz des Kurstaates und seines Nachfolgers Carl Theodor Dalberg (1802-1813) über, der sie durch seine eigenen Bestände bereicherte. 1805 kam auch noch die Büchersammlung des Obersthofmeisters Lothar Franz von Erthal, des Bruders des Kurfürsten, nach dessen Tod und Vermächtnis hinzu. Dalberg bestimmte, wie schon Lothar von Erthal, die Bibliothek als Eigentum des neugegründeten Fürstentums Aschaffenburg (1803-1810), dann des Großherzogtums Frankfurt (1810-1814). Als Aschaffenburg 1814 an Bayern fiel, wurde auch die Bibliothek königlich-bayerisch. Dalberg hatte aus dem hinterlassenen Privatvermögen des Kurfürsten Erthal den sog. Friedericianischen Fonds gebildet, aus dem auch die Bibliothek erhalten werden sollte. Es entstand deshalb wiederholt die Auffassung (Treppner, Merkel), als ob die Bibliothek ein „integrierender Bestandteil“ dieser Stiftung sei. Es kann aber kein Zweifel sein, daß der Bayerische Staat als Rechtsnachfolger des ehemaligen Fürstentums Aschaffenburg auch der Besitzer dieser Bibliothek ist, wie aus einem kronanwaltlichen Gutachten vom Jahre 1900 einwandfrei hervorgeht. 1843 wollte König Ludwig I. von Bayern die Bibliothek der Staatsbibliothek in München einverleihen. Die Kammer und das Ministerium des Innern machten jedoch 1844 geltend, daß die Bibliothek als „Sondergut des ehemaligen Fürstentums“ zu betrachten sei, welchem Entscheid sich der König fügte. Von dem Kronanwalt Burckhard wurde die Bibliothek ihrem Rechtscharakter nach treffend als „staatliche Provinzialanstalt“ bezeichnet, die zwar Eigentum des bayerischen Staates ist, aber nach dem Willen ihrer Erblasser für immer bei Aschaffenburg verbleiben soll.— So blieb sie dann auch 150 Jahre bis 1945 in dem Nordostrakt des Schlosses. Als der Kriegsschauplatz sich der Stadt näherte, wurde sie per Schiff auf dem Main nach Burg Rothenfels verlagert. Erst im April 1949 wurde sie unter der Regie der Stadtverwaltung wieder zurückgebracht und zunächst im